Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 237. Krakau, Mittwoch, den 17. März 1915. II. Jahr.

Die Karpathenschlacht

Abweisung russischer Angriffe.

— 17 März.

Telegramm des Kriegsberichterstatters der „N. F. P.“:

Die russischen Angriffsversuche in den Karpathen dauern fort, im Oportale sind sie aber bereits völlig zum Stehen gelangt, der Vorstoss ist dort als endgültig erledigt zu betrachten.

In Sudostgalizien wurden die russischen Angriffe ebenfalls zurückgewiesen. An einzelnen Stellen gelang es dagegen unseren Truppen, im Gegenangriff Terrain zu gewinnen.

Auf der übrigen Front sind nur untergeordnete Ereignisse im Gange.

Der Sieg von Cisna.

Kriegspressequartier, 16. März.

Der neuerdings bei Cisna von unseren Karpathenstreitkräften errungene Erfolg — österreichisch-ungarische Truppen haben bekanntlich einen der wichtigsten Stützpunkte erstürmt — wird erst ins rechte Licht gesetzt, wenn man sich dabei die andauernden Wetterschwierigkeiten in den Karpathen vor Augen führt. Auf kaltes Schnee- und Eiswetter ist unvermittelt heftiges Tauwetter gefolgt, das Hochwassergefahren nicht ausschliesst. Die Hoffnung, dass nun endlich eine Besserung eintreten werde, ist allgemein, da das Wetter jede grössere Operation bisher unmöglich gemacht hat und nur da und dort lokale Erfolge gegen die starke russische Front ermöglichte.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in den letzten Tagen in den Karpathen fast Menschenunmögliches geleistet und verdienen die aufrichtigste Anerkennung. Auch die in den Karpathen kämpfenden deutschen Truppen haben sich allmählich in das Ungewohnte gefunden und kämpfen mit Bravour neben den im Gebirge schon kampferprobten österreichisch-ungarischen Kräften.

Erfolge unserer Truppen südlich vom Dnjestr.

Budapest, 17 März.

„A Nap“ meldet aus Csap: Die Russen haben ihre Angriffe südlich vom Dnjestr Tag für Tag erneuert, um ihrem hier zurückgedrängten linken Flügel freiere Beweglichkeit zu schaffen. Der gestrige erbitterte Kampf endete mit dem Rückzuge der Russen.

Unsere Truppen hatten die Russen auf 200 bis 300 Meter herankommen lassen und eröffneten erst dann ein heftiges Feuer. Die Russen hielten heldenmütig stand, mussten sich aber nach eineinhalb Stunden zurückziehen.

Eroberunng feindlicher Anhöhen bei Wyszkow.

Ueber 1000 Gefangene.

Wien, 17 März.

Amtlich wird gemeldet, den 16 März, Mittags:

Angriffe starker feindlicher Infanteriemassen auf unsere Positionen östlich von Sulejew und in der Gegend von Lopuszno, an der polnischen Front, wurden zurückgeschlagen. Gleichzeitig wurden einige nächtliche Angriffe abgewiesen, die der Feind in der Gorlicer Gegend versuchte. **Bei der Zurückweisung dieser Angriffe hat das Flankenfeuer unserer Artillerie dem Feinde schwere Verluste beigebracht.**

In den Karpathen fanden gestern im grössten Teile der Front nur Artilleriekämpfe statt. Auch bei den Positionen nördlich des Uzsokerpasses herrschte seit den Ereignissen vom 14. d. M. verhältnissmässige Ruhe.

Der Feind hat bei den Kämpfen dieses Tages grosse Verluste erlitten. Von den vorgeschobenen russischen Abteilungen wurden 2 Bataillone vollständig vernichtet, 11 Offiziere und 650 Soldaten gefangengenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend nordwestlich von Wyszkow haben unsere Abteilungen Anhöhen erobert und 380 Mann gefangen. Die eroberten Positionen wurden trotz wiederholter russischer Gegenangriffe gehalten.

Südlich vom Dnjestr dauern die Kämpfe an. Der von starken feindlichen Kräften unternommene Durchbruchsversuch auf die Anhöhen östlich von Ottynia in der Richtung gegen Kolomea, wurde in mehrtägigen, hartnäckigen Kämpfen, mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Nach dem Eintreffen weiterer Hilfstruppen drang der Feind von neuem gegen diese Anhöhen vor und griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort befindlichen Streitkräfte an und **erlitt wieder schwere Verluste.**

Das Regiment Nr. 63 des Generals Dankl hat heldenmütig dem wiederholten Sturm der überwiegenden feindlichen Kräfte standgehalten. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Die Belagerung von Przemysl.

Budapest, 17. März.

„Az Est“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger Telegraphenagentur gibt bekannt, dass die Przemysler Besatzungsarmee keine Ausfälle mehr unternimmt. Umso grössere Rührigkeit entfaltet die Festungsartillerie. Die schweren Batterien beschiessen intensiv die russischen Stellungen. Ueber Przemysl fliegen auch jetzt ständig die Aeroplane.

Frankreich plant Gebietsabtretungen an Italien!

Berlin, 17. März.

Die Werbungen Englands und Frankreichs um Italien werden offenbar immer dringender. Die französische Regierungspresse verlangt, dass Frankreich an Italien Korsika sowie gewisse Grenzgebiete in Tunis und am Roten Meer abtritt. Auch England lässt durch seinen römischen Gesandten der italienischen Regierung allerhand Versprechungen machen.

Die Gründe der Demission Venizelos.

Venizelos wollte den Krieg.

Mailand, 17. März.

Der Korrespodent des „Corriere della Sera“ in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos. Dieser sagte:

„Ich befand mich stets im völligen Einverständnis mit dem König bis zu dem Augenblick, als ich es für nötig hielt, die günstige Gelegenheit zu benützen, um in der Gemeinschaft der Verbündeten am Kriege teilzunehmen. Der König war anderer Meinung. Ueber die Motive meiner Haltung möchte ich zuerst zum Volke sprechen“.

Der Korrespondent sagte: „Da die Kammer aufgelöst werden wird und kürzestens in zweieinhalb Monaten wieder zusammentreten kann, sollte es bis dahin nicht möglich sein, dass dann eine Intervention nicht mehr stattfinden kann?“

„Leider ja“, antwortete Venizelos, „es könnte auch geschehen, dass ich zu der Zeit zur Neutralität gezwungen wäre, aber ich hoffe zum Besten meines Vaterlandes, dass inzwischen meine Nachfolger, im Besitz aller Einzelheiten der Lage, sich zu meiner Auffassung bekehrt haben werden. Ich würde ihnen dann gern meine volle Unterstützung leihen“.

Venizelos bestätigte noch, dass die Deutschen einen grossen Einfluss auf die militärischen Kreise Griechenlands haben, und erklärte, dass er niemals vor dem Publikum die Fahne des Besitzes von Konstantinopel geschwenkt habe. Diese Worte, sagt der Korrepsondent, waren offenbar an die Adresse von Petersburg bestimmt.

Ein intimer Freund Venizelos' machte dem Korrespondenten noch folgende Mitteilungen:

Venizelos hat zweimal die Aufforderung der Verbündeten, sich ihnen anzuschliessen, zurückgewiesen, weil er, so erklärte er, keine Garantien gegen die Angriffe Bulgariens hatte. Als die Aktion gegen die Dardanellen begann, hätten die Verbündeten gerne ihre Einladung wiederholt; sie wollten sich aber nicht einer dritten Abweisung aussetzen und frugen nur offiziös an. Venizelos hielt die Gelegenheit für günstig, erklärte aber, dass der König dagegen sein werde. „Darauf luden mich“, sagte Venizelos, die Dreiverbandmächte ein, den König zu befragen. Nur nachdem der König sich günstig ausgesprochen haben werde, würden sie eine offiziele Einladung gemacht haben. Obgleich ich vom Misserfolge überzeugt war, wollte ich doch meine Verantwortlichkeit von der andern trennen“.

Die Erpressungsversuche Englands an Bulgarien.

Berlin, 17 März.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Sofia: Sir Eduard Grey hat den englischen Gesandten in Sofia beauftragt, an Bulgarien mit der dringenden Aufforerung heranzutreten, sich an der Aktion des Dreiverbandes gegen die Dardanellen zu beteiligen. Massgebende Kreise versichern jedoch nachdrücklichst, dass dieser Druck vollständig fruchtlos bleiben würde.

2000 Russen bei Prasnysz gefangen.

Deutsche Eroberungen in Frankreich.

Berlin, 17. März.

Das Wolffsche Bureau meldet.

Grosses Hauptquartier, den 16. März.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Orzyca griffen die Russen südöstlich von Prasnysz an und wurden überall abgewiesen. Besonders hartnäckig war der Kampf um Jednorożec. **2000 russische Gefangene blieben in unseren Händen.**

Südlich von der Weichsel ist nichts zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Stellung auf den Anhöhen bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die vorgestern gekämpft wurde, **befindet sich in unseren Händen.**

Auf dem südlichen Abhange der Lorettoanhöhe, nordwestlich von Arras, dauert der Kampf um die emporragende Bergspitze an.

In der Champagne sind einige vereinzelte französische Angriffe, unter schweren Verlusten für den Feind, in unserem Feuer zusammengebrochen.

Nördlich von Beausejour haben unsere Truppen den Franzosen einige Schützengräben entrissen.

In den Argonnen und an ihrem östlichen Rande kam es zu Kämpfen, welche noch andauern.

In den Vogesen und an anderen Stellen wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

171 englische Handelsdampfer vernichtet.

Berlin, 17 März.

Zu den am 13 d. M. von der englischen Admiralität veröffentlichten amtlichen Verlusten der englischen Handelsmarine, die 87 Schiffe ausweisen, erfahren die hiesigen Blätter aus gut informierten Quellen, dass die Daten der englischen Statistik der Wirklichkeit nicht entsprechen. Tatsächlich sind die Verluste der englischen Handelsflotte viel grösser und beträgt die Zahl der vernichteten, englischen Handelsschiffe 124. Dazu müssen noch zahlreiche Fischerschiffe gerechnet werden, welche die englische Statistik auf 47 berechnet, so dass die allgemeine Zahl der vernichteten, englischen Handelsschiffe 171 beträgt.

Die Versenkung des „Hartdale".

London, 17. März.

„Morning Post" teilt mit: Dem Unterseeboote, welches Samstag den englischen Dampfer „Hartdale" versenkte, gelang es, nach einer Stunde eine Stellung einzunehmen, dass es einen Torpedoschuss abfeuern konnte. Zwei Personen vom englischen Schiffe, welche schnell das Schiff verlassen wollten, um die Rettungsboote zu besteigen, sind ins Meer gefallen, wurden jedoch vom Unterseeboote gerettet. Der schwedische Dampfer „Heimdal", welcher die Schiffsbrüchigen aufgenommen hat, wurde von demselben Unterseeboot aufgehalten, konnte jedoch nachweisen, dass es ein neutrales Schiff sei.

„Dresden" verbrannt.

Berlin, 17 März.

(Wolffsches Bureau) Die englische Admiralität teilt amtlich mit, dass die englischen Kreuzer „Kent", „Glasgow" und der Hilfskreuzer „Orania" im stillen Ozean bei der Juan Fernandes Insel, dem kleinen deutschen Kreuzer „Dresden" begegnet sind. Nach kurzem Kampfe, stand infolge einer Explosion des Pulvermagazines, „Dresden" in Flammen und versank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet sein.

Der Vertreter des Chefs des Marinestabes v. **Behncke**.

Paris, 17. März.

Die Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Note, in welcher gesagt wird, dass die französische Regierung auf die Anfrage der amerikanischen Regierung antwortete, dass Frankreich und England keine Absicht haben, die neutralen Schiffe zu versenken, sondern sie nur aufzuhalten und durchzusuchen, und die Ladung dem Eingentümer entweder zurückzugeben oder zu verkaufen.

Die Spanischen Kolonien.

Köln, 17 März.

Die „Köln. Ztg." tritt gegen die, zur Einschüchterung Spaniens durch Frankreich und England verbreiteten Nachrichten, auf, als sollten die Deutschen im Falle eines Sieges die Ueberseebesitzungen Spaniens, die Kanarischen Inseln und die Belearen konfiszieren und bezeichnet alle diese Nachrichten als eine reine Erdichtung.

Gerüchte über die Torpedierung dreier französischer Dampfer.

Hamburg, 17 März.

Wie das holländ'sche Pressbureau Hagas aus London meldet, sind dort Gerüchte verbreitet über eine Torpedierung dreier Dampfer französischer Nationalität, die aber von der französischen Admiralität strenge geheimgehalten wird.

Angehaltene Schiffe.

London, 17 März.

Die englische Regierung benachrichtigte die amerikanische, dass der Dampfer „Pacifik" sofort freigelassen werde, wenn es festgestellt sei, dass die Ladung nichts Verdächtiges enthalte.

Helsingborg, 17 März.

Der Dampfer „Gloria" wurde von einem deutschen Kriegsschiffe nach Svinemünde überführt. Das Schiff brachte Mais von La Plata nach Stockholm.

Ein amerikanischer Dampfer festgefahren.

Bremen, 17 März.

Die „Weser Ztg." meldet, dass der amerikanische Dreimaster „Pas of Balmaha" bei der Insel Sylt aufgefahren und festgerannt sei. Der Dampfer war mit einer Baumwolladung von New York nach Bremen unterwegs.

200 griechische Dampfer von England gechartert.

Bern, 17 März

Nach einer Meldung des „Nevy Asty" hat die englische Regierung mehr als 200 griechische Dampfer zum Transporte von Truppen und Proviant gechartert.

Die Furcht vor den deutschen Unterseebooten.

Genf, 17 März.

Nach einer Meldung französischer Blätter wird Ende März der Passagierdienst der „Compagnie Transatlantique" nach Amerika von Havre bis auf weiteres nach Bordeaux verlegt werden. Die Massnahmen wurden wegen der deutschen Unterseeboote getroffen.

Berlin, 17 März.

Die englischen Reedereien H. & Co., A. Bolton & Co., Puman Brothers und Satts, Watts & Co. haben die Fahrten ihrer Schiffe, wie dem „Hamburger Fremdenblatt" aus Rotterdam gemeldet wird, der Unterseebootsgefahr wegen eingestellt.

Die deutsche Offensive gegen die Narewlinie.

Rotterdam, 17 März.

„Daily Mail" lässt sich aus Petersburg melden, dass die Russen gezwungen sein dürften Prasznysz wieder zu räumen, weil 250.000 Deutsche gegen die Narewlinie vorrücken.

Der Offiziersmangel in Russland.

Petersburg, 17 März.

Der kaiserliche Ukas hebt alle bisherigen Befreiungen der Studenten vom Militärdienste auf und ordnet an, alle Studenten sollen einen 8 monatlichen Offizierskurs besuchen.

Japanische Truppenabteilungen in China?

London, 17 März.

„Daily Telegraf" teilt aus Peking mit: Während der letzten Verhandlungen mit Japan hat China das Ausbeutungsrecht der südmandschurischen Gruben an Japan zugestanden. China hat auch die Oeffnung der mandschurischen Städte für den Handel zugestanden.

Aus verlässlichen Quellen verlautet, dass Japan in China bereits 27.000 gelandet habe. Am 2 März gingen 2.000 Mann von dem Hafen Sazeho nach China ab. Andere Nachrichten besagen dass gleichzeitig weitere 2 Divisionen nach China unterwegs seien.

Präsident Yuanschikkai teilte seinen Freunden mit, dass er die Situation für hoffnungslos ansehe, da China bei den Verhandlungen mit Japan bereits an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Es soll diesbezüglich ein Appell an England erlassen werden.

Mexika und die Union.

Washington, 17 März.

Die Ver. Staaten gaben bekannt, dass der Hafen von Progresso offen bleiben müsse und dass Amerika bereit sei, diese Forderung durch Entsendung eines Kreuzers zu unterstützen. Caranza hob demzufolge die Blockade auf.

New-York, 17 März.

2000 Mexikaner stürmten den Nationalpalast in Mexiko-City, um die verhafteten 250 Geistlichen zu befreien.

Der Schwindel des englischen Millionenheeres.

Amsterdam, 17 März.

„N. van den Tag" schreibt bei Besprechung der Kriegslage, dass besonders die Tatsache zu verzeichnen ist, dass in der letzten Zeit sehr wenig von der Rekrutierung neuer Armeen gesprochen wird. Wir hören z. B. davon nichts, dass Kitchener eine zweite Million hätte. Es werden wahrscheinlich die angesagten drei Millionen ein frommer Wunsch bleiben. Es scheint, dass die Angelegenheit auch auf ungeheuere Schwierigkeiten sozialer Natur stösst.

Der schweigsame Kitchener.

London, 17 Februar

Im Unterhause stellte Lord Kitchener die militärische Situation dar. Was die Dardanellen anbetrifft, haben die Verbündeten dort einen Beweis ihrer Kraft geliefert. Der Redner könne vorläufig nichts weiter sagen, als dass sich die Angelegenheit auf guten Wegen befinde.

Persien bleibt neutral.

Konstantinopel, 17 März.

Laut offiziellen Nachrichten aus Teheran, kündigt das Programm der neuen persischen Regierung zahlreiche Reformen an, darunter die Schaffung eines Senates und eines Reichsrates und für die auswärtige Politik die weitere Neutralität.

Demonstrationen.

Konstantinopel, 17. März.

In den letzten Tagen fanden nur unbedeutende artilleristische Angriffe der verbündeten Flotte vor den Dardanellen statt. Die Tätigkeit der feindlichen Linienschiffe beschränkte sich nur auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche der feindichen Kreuzer und Minenschiffe, einen Nachtangrift auf die Aussenforts zur Entfernung der Minen zu machen, wurden durch die Wachsamkeit u. das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie vereitelt.

Die von der ausländischen Presse verbreitete Nachricht von der Landung der Truppen und den Erfolgen der feindlichen Seestreitkräfte bei Smyrna ist erfunden. Die Stimmung in Konstantinopel ist ganz normal. Die Bevölkerung benimmt sich, gegenüber der Blockade der Dardanellen, durchaus ruhig.

Das Fiasko der Dardanellenbeschiessung.

Konstantinopel, 17 März.

Die türkische Presse stellt fest, dass die Beschiessung der Dardanellen nach 25 Tagen ohne jeden Erfolg verlaufen sei.

Grosse Verluste der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 17 März.

Nach verlässlichen Informationen haben sieben grosse Kampfschiffe der englisch-franz. Flotte während der Beschiessung der Dardanellen bedeutende Beschädigungen erlitten. „Agamemnon“ wurde zur Reparatur nach Malta überführt Die Reparaturen an einem französischen Panzerschiffe werden erst am Mai beendet sein. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist viel grösser, als die Gegner zugeben. Auf dem Spitalschiff „Canada“ allein wurden 300 Verwundete nach dem Pyräus gebracht. Ueberdies sind noch 3 Flieger verwundet worden.

Einstellung des Angriffs auf die Dardanellen?

Berlin, 17 März.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Athen, dass die feindlichen Flotten die Beschiessung der Dardanellenforts wegen der schweren Schäden, die den Kriegsschiffen durch die türkischen Batterien zugefügt wurden, eingestellt habe.

Der neue Finanzvertrag des Dreiverbands.

Hamburg, 17. März.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Laut Pariser Nachrichten enthält der neue finanzielle Vertrag zwischen Frankreich, England und Russund folgende Hauptpunkte:

1) Frankreich und England decken auf die weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London, und New-York zahlbaren Schulden Russlands für Heerlieferungen sowie die Zinsen für die russischen Staatsschulden, und die vom russischen Staate garantierten Eisenbahnobligationen.

2) Russland verpflichtet sich, alle ausgeborgten Kapitalien spätestens in einem Jahre nach der Friedenschliessung, sowie alle Zinsen und Kosten zurückzugeben.

3) Als spezielles Pfand gibt Russland alle in Odessa magazinierten Getreidevorräte, über die die Gläubiger in Paris und London in der Form von Konossementes verfügen können.

4) Unter denselben Bedingungen erteilen Frankreich und England der russischen Regierung eine Anzahlung für die Russland zufallende Anteilnahme an der finanzellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros, eventuell auch derjenigen Länder, welche sich an die Seite des Dreiverbandes stellen werden.

Die reisenden Ententegenerale.

Sofia, 17 März.

Die englische General Paget ist auf der Rückreise von Petersburg hier angekommen. Am Bahnhofe hatten sich der Hofmarschall, englische Abgeordnete und der englische Militärattaché eingefunden.

Pau beim Russenheer.

Besichtigung von Lemberg und Warschau.

Genf, 17. März.

Der „Lyoner Progres“ meldet, dass General Pau eingehend Lemberg besichtigte. Er reiste sodann zu mehrtägigem Aufenthalt nach Warschau, wo er die in jüngster Zeit getroffenen Verteidigungsmassnahmen inspizierte.

Einfall bulgarischer Banden in Mazedonien.

Sofia, 17 März.

Starke bulgarische Banden brachen in den Bezirk von Istrin in die Gemeinden von Brava, Meskovica und Bogoslav ab, wo die Serben die mazedonischen Bulgaren äusserst grausam behandelten, verjagten dort die serbischen Behörden und die serbische Bevölkerung und schlugen sich bei Boguslav mit den serbischen Banden. Die Serben erlitten schwere Verluste und die Bulgaren zogen sich, nachdem sie das Gefecht gewonnen hatten, an die bulgarische Grenze zurück. In Sofia haben diese Ereignisse die Erregung nur noch mehr gesteigert.

Budapest, 17 März

„Kerl. Ert.“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow erklärte seinen Freunden, dass er sich noch im Laufe dieses Monats über die äussere Politik Bulgariens eingehend äussern werde.

Die Seuchen in Serbien.

Sofia, 17 März.

Das serbische Blatt „Sapske Nowine“ beschreibt das fürchterliche Umsichgreifen der Seuchen in der Armee. 12.000 an Flektyphus erkrankte Soldaten liegen in den Spitälern Altserbiens; wie viele Kranke nach Neuserbien abtransportiert wurden, ist unbekannt. „Die Seuche gleicht einem fürchterlichen Waldbrande“, äussert das Blatt.

Die Leiden der Bulgaren in Mazedonien.

Sofia, 17 März.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Der Exekutiv-Ausschuss der mazedonischen Brüderschaften richtet an die zivilisierte Welt folgenden Aufruf:

„Seit mehr als zwei Jahren hören wir stündlich die herzreissenden Schreie und Seufzer unserer durch den Bukarester Vertrag gewaltsam einem neuen und wahrlich dem schrecklichsten Joche unterstellten Brüder. Mazedonien, das sich selbst zur Zeit der Türkenherrschaft gewisser nationaler und kultureller Freiheiten erfreute, ist heute ein aller Rechte beraubtes Land, dessen Bevölkerung von ihren neuen Gebieten in der barbarischesten Weise behandelt wird. Nachdem sich die Serben und Griechen eine Provinz angeeignet haben, die ihnen durch ihren Volkscharakter, ihre geschichtlichen Ueberlieferungen und ihr Ideal fremd ist, bemühen sie sich durch unerlaubte Mittel, die Bewohner ihrer Nationalität zu entkleiden und wenn sie hiemit keinen Erfolg erzielen, greifen sie zur Austreibung u. Massenvernichtung In diesem Augenblicke ist keine Spur mehr übrig von den zahlreichen bulgarischen Schulen und Kirchen, von der wunderbaren, um den Preis so vieler Mühen und Opfer in Mazedonien verbreiteten bulgarischen Kultur, nichts als selbstverständlich das tiefe Nationalgefühl der Mazedonier, die in ihren harten Prüfungen sich unveränderlich und unerschütterlich als Bulgaren fühlen und keine anderen Ideale und Hoffnungen haben als jene, die die ganze bulgarische Rasse erfüllen. Gleichwohl haben die neuen Unterdrücker Mazedoniens alle bulgarischen Schulen und Kirchen bis auf die letzte geschlossen und ihre Lehrer und Priester bis zum letzten Mann verjagt. Man zwingt den Bulgaren fremde Priester auf und nötigt sie, ihre Kinder in serbische und griechische Schuler. zu schicken. Die heiligsten nationalen und religiösen Gefühle der Bevölkerung werden in unqualifizierbarer Weise mit Füssen getreten. Die Verfolgung der bulgarischen Elemente hat erschreckende Dimensionen angenommen und es ist schon so weit gekommen, dass, wenn ein Bulgare sich erkühnt, offen seine Nationalität zu bekennen, was in den Augen der serbischen und griechischen Behörden ein schweres Verbrechen bedeutet, die sofortige, unbarmherzige Züchtigung verdient“.

Die mazedonischen Wohltätigkeitsgesellschaften sehen sich heute gezwungen, dies in der Oeffentlichkeit der ganzen Welt zu brandmarken.

Ein Todesurteil gegen einen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 17 März.

Das französische Kriegsgericht höherer Instanz verwarf die Revision des zum Tode verurteilten deutschen Soldaten Karl Vogelsang, dem Plünderung, Brandstiftung und Mitschuld an der Ermordung Verwundeter zur Last gelegt worden war.

*

Die Franzosen scheinen somit einen neuen Justitzmord zu planen.

Austausch der Zivilinternierten.

Rom, 17 März.

„Osservatore Romano“ teilt mit, dass nach der günstig durchgeführten Aktion des Papstes zur Befreiung der zum Militärdienste für untauglich erachteten Kriegsgefangenen, jetzt auch zur Verständigung betreffs des Austausches derjenigen Zivilpersonen, — welche das 55 Lebensalter überschritten haben, geschritten werden soll.

Unglückspropheten in Russland.

Bern, 17 März.

Der militärischen „Russky Invalid“ kritisiert sehr scharf die russischen sogenannten „Weltsalons“, in denen eine Stimmung gemacht wird, dass „quasi“ Russland nicht siegen werde. Eine sind sagt der „Russky Invalid“ der Meinung, dass Russland, indem es einen Krieg mit dem deutschen Imperialismus führt, die Grundsätze der monarchischen Staatsordnung untergräbt u. eine allgemeine soziale Revolution vorbereitet

---

Militza.

Von G. Beyer.

Die deutschen Prinzessinen, die auf einen ausländischen Thron verheiratet wurden, haben schwere Tage.

Der Kronprinz Danilo von Montenegro heiratete vor fünfzehn Jahren die blutjunge, schöne Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz. Aus Jutta wurde eine Militza, die Protestantin wurde orthodox getauft.

Aber es war nicht die Erfüllung, die in den schwarzen Bergen winkte. Die Ehe blieb kinderlos. Eine kinderlose Kronprinzessin — das ist an zarteren Höfen, als es der von Cetinje ist, ein stummer Vorwurf. Doch hier lag die Erklärung nahe. Danilo kränkelte fortwährend. So sah Prinzessin Militza in jedem Jahre Deutschland wieder, — Deutschlands Heilquellen, Deutschlands Sanatorien, Deutschlands Bäder. Oft hiess es, Kronprinz Danilo werde zugunsten seines jüngeren Bruders Mirko der Thronfolge entsagen. Der war aus derberem Holz geschnitzt, hatte seinem Weibe drei Kinder gegeben, seinem Weib, das eine Nichte des ermordeten Alexander von Serbien ist. Der Blutgeruch von Belgrad störte in Cetinje nicht...

Da sass nun sechzehn Jahre die schöne, blonde, helläugige Militza in dem einfachen Dorfe, ziemlich sinnlos. Das Leben war einfach, selbst Nachbarn fehlten. Einer meiner Freunde, der einmal Cetinje und den Fürsten besuchte, wurde von Nikita gefragt: „Haben Sie drunten meine Tochter gesehen? Die Dame im Landauer!“ Der Befragte blickte unsicher herum. „Nun ja, im Landauer, wir haben hier nur einen“!

Da vertrödelte eine deutsche Prinzessin ihre Jugend, wenn sie nicht gerade Krankenwärterdienste zu besorgen hatte in dem einstöckigen weissen Häuschen, das sich „Palais du prince royal“ nannte, und langweilte sich ärger als in Strelitz. Gäste haben erzählt, wie Danilo und Militza sich die Sommerzeit vertrieben. Kronprinz Danilo bemalte eigenhändig an jedem Vormittag die Speisekarten mit den Farben des montenegrinischen Wappens oder er band sich in der Küche eine weisse Schürze vor und machte sich den Spass, selbst zu kochen indes Kronprinzessin Militza ihr Gemach in eine Schneiderinnenwerkstätte verwandelte und dort zuschnitt und probierte und Haubenstöcke aufputzte. Im Winter verging die Zeit schneller, weil man Eislaufen konnte... Der alte Nikita aber wandte seine Gunst Mirko und seinen drei Enkelkindern zu, obwohl es im „Schlosse“ Mirkos noch einfacher zuging als beim Kronprinzen, der wenigstens die Zinsen der stattlichen Mitgift Militzas regelmässig empfing. In solchen Tagen ging es eine Zeitlang hoch her in Cetinje, dann kam die ganze fürstliche Familie zu Besuch und, wenn es besonders lustig wurde, dann liess Danilo seine berühmte Sammlung in der Runde kreisen. Der Kronprinz sammelte nämlich Karikaturen Wilhelms II Seit Jahren aber sind Danilos Fenster vorsichtig verhängt. Er ist krank. Nun kommt die Nachricht, dass der montenegrinische Kronprinz hoffnungslos darniederliegt. Kein deutsches Bad, kein deutsches Sanatorium, kaum ein deutscher Arzt erreichbar...

Wer kennt die Monologe dieser ins Ausland verirrten deutschen Prinzesinnen? Wird Militza wieder Jutta werden? Eine blonde deutsche Prinzessin — jetzt an Nikitas powerem und derbem Hof! Es muss schwer sein, ohne Sinn und ohne Zukunft im Königreich der Hammelhirten auszuharren, während von Antivari der Donner der österreichischen Kanonen nach Cetinje dringt.

Vielleicht findet die Kronprinzessin Militza im Kram der alten Heimatschätze, unter Straussenfedern, Seiden, und anderen Putzsachen ein vergessenes Lutherbild. Ein bisschen Deutsch, insgeheim von einer Orthodoxen genossen, kann gegen das ganze Königreich Nikitas wappnen.

Dann gibt es noch nach dem „Russky Invalid" in Russland falsche Propheten in langen Röcken, die fortwährend krächzen: „Es wird ein Unglück geben! Es wird ein Unglück geben"!...

Die grosse Not in Russland.

Petersburg, 17 März.

Der Ministerrat beschloss, den Gehilfen der Militärkommandanten in den einzelnen Bezirken die Ermächtigung zur Festsetzung von Maximalpreisen für die Nahrungsmittel zu erteilen. Im Falle von gänzlichem Mangel an Nahrungsmitteln sollen für das Militär Zwangszufuhren angeordnet werden.

Petersburg, 17 März.

„Rjetsch" meldet, dass die Stadtrepräsentanten Massnahmen zur Behebung des in der Stadt herrschenden Mangels an Brennmaterial, besonders an Kohle, getroffen haben. Die Stadt benötigt monatlich ungefähr 1300 Waggon Kohle, während im Februar nur 96 Waggon zugeführt wurden.

Petersburg, 17 März.

„N. Wremja" meldet, dass zur Linderung des Waggonmangels 10.000 Waggons in Amerika bestellt worden sind.

Die Alkoholfrage.

Petersburg, 17 März.

Der Ankauf von denaturierten Spiritus zur Bereitung von alkoholischen Getränken soll von nun an mit Zwangsarbeit und Deportation nach Sibirien bestraft werden. Der Ankauf von Brot, Nahrungsmitteln und Uniformen von Soldaten wird gleichfalls mit strengen Strafen belegt.

Petersburg, 16 März.

Hier fand eine Versammlung der Spiritusfabrikanten statt, in der beschlossen wurde, von der Regierung eine Entschädigung zu verlangen, da die Fabrikanten auf Anordnung der Regierung vor dem Kriege grosse Investitutionen vorgenommen haben, welche nun durch das Spiritusverkaufsverbot wertlos geworden seien.

Die Drangsalierung der deutschen Kolonisten in Russland.

Petersburg, 17 März.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern dürfen die deutschen Kolonisten in Russland nicht in geschlossenen Gebieten wohnen oder eine Selbsverwaltung haben. Sie müssen vielmehr zwischen die russische Bevölkerung verteilt werden, um den schädlichen deutschen Einfluss zu vermeiden.

Eine Dumatagung.

Zürich, 17 März.

Die „Neue Z. Ztg." meldet aus Petersburg, dass in amtlichen Kreisen die Absicht bestehe, die Duma auf einige Tage einzuberufen. Damit stehe auch die Reise des Dumapräsidenten ins Hauptquartier im Zusammenhange.

Der Sohn Abdul Hamids nicht ermodert.

Berlin, 17 März.

Der hiesige türkische Botschafter bezeichnet die Nachricht von der Ermordung des Sohnes des ehemaligen Sultans, Prinzen Burhan Eddin, als eine Erfindung.

Die Fastenordnung für die Armee im Felde.

Der apostolische Feldvikar Bischof Emmerich Bjelik hat für die Angehörigen des Heeres hinsichtlich des Fastengebotes folgende Nachsicht erteilt:

Die Katholiken des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine haben sich am Karfreitag und am Vortag des Weihnachtsfetses (die Griechischkatolischen nach ihrem Kalender) aller Fleischspeisen zu enthalten. Dagegen ist ihnen der Fleischgenuss erlaubt an den übrigen strengen Fast- und Abbruchstagen wie auch an allen einfachen Fasttagen des Jahres. Ebenso ist ihnen gestattet, an den strengen Fast- und Abbruchstagen bei derselben Mahlzeit Fleisch- und Fischspeisen zu geniessen.

Allen aktiven Personen des k. u. k. Heeres und der Kriegsmarine ist es aus Rücksicht der ihnen obligenden schweren Dienste erlaubt sich an allen auch den strengen Fast- und Abbruchstagen, öfter als einmal im Tag zu sättigen.

Die Familienangehörigen der Militärpersonen erfreuen sich an den Fasttagen der gleichen Nachsicht vom Fleischverbote wie ihr Familienoberhaupt, sind aber vom vollendeten 21 bis zum begonnenen 60 Lebensjahre an den Abbruchstagen zur im Tage nur einmaligen Sättigung verpflichtet.

Kraft besonderer, vom Papst erteilter Erlaubnis für die Armee im Felde und für die Kriegsmarine auf den Kriegsschiffen wird allen Angehörigen des Heeres, der Marine, der beiden Landwehren, des Landsturmes sowie allen Zivilpersonen im Gefolge der Armee im Felde der Genuss von Fleischspeisen auch am Karfreitag mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse gestattet.

Im Heimatlande wird nur den verwundeten und kranken Soldaten in den Sanitätsanstalten nud nur dann der Genuss von Fleischspeisen am Karfreitag gestattet, wenn sie nicht leicht Fastenspeisen erhalten können.

Die Zeit der Osterandacht wird für die mobilisierten Truppen bis zu jenem Zeitpunkt erstreckt, bis es den einzelnen Truppen möglich ist, die Osterandacht zu vollenden.

CHRONIK

Konzert Brüder Feuermann.

Die phänomenalen Wunderknaben, welche am nächsten Montag im Stadttheater auftreten, haben am 11. d. M. im Wiener Konzerthaus ein eigenes Konzert gegeben. Von den vielen enthusiastischen Pressestimmen sei nur diejenige des „Fremdenblatt" v. 13-ten angeführt: „Das Phänomen Brüder Feuermann wird, je öfter sich die Gelegenheit zu seiner Beobachtung bietet, grösser. Auch im letzten Konzert war die ungeheure Genialität (sic!) der beiden Künstlerknaben wieder zu bewundern und dies mehr wie bisher. Denn der Geiger und der Cellist, sie beide spielten nicht Virtuosenstückchen, sondern ernste Werke der besten Kammermusik... Sigm. Feuermann spielte endlich die A-dur Sonate v. Brahms, an deren Schwierigkeiten das Können so manches reifen Künstlers scheitert, ganz prachtvoll. Die Frage ob der Geiger oder der Cellist das grössere Genie ist, die muss offen bleiben. Freuen wir uns dessen, dass wir gleich deren zwei besitzen".

Die Herren Offiziere machen wir aufmerksam, dass „Die Korrespondenz" schon heute Vorbestellungen für Sitze zu dem Konzerte entgegennimmt.

Auszeichnung bei den Mörserbatterien. Der Kommandant einer unserer 30'5-Mörserdivisionen, Hauptmann Rudolf v. Ranciglio, der bereits mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse, dem bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit den Schwertern und dem österreichisch-ungarischen Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch am 12 d. für die erolgreiche Beschiessung der französischen Grenzfestung Givet das Ritterkreuz erster Klasse des sächsischen Albrechtsordens mit den Schwertern.

Der Wiederbeginn der Rennen. Im Jockeiklub für Oesterreich fand gestern nachmittag eine Besprechung der gegenwärtigen Klubleitung statt, in der die Wideraufnahme des Rennbetriebes in der Freudenau den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Das Ergebnis der Beratung war die neuerliche Betonung des festen Willens, die Freudenauer Rennen am 17 April zu beginnen und die ausgeschriebenen Renntage aufrechtzuerhalten. Fast gleichzeitig hielt das Komitee des Wiener Trabrennvereiens eine Sitzung ab, die sich ebenfalls mit dem Beginn der Rennen beschäftigte. Bekanntlich sollten die Wiener Trabrennen bereits am nächsten Sonntag ihren Anfang nehmen. Da jedoch noch immer keine Entscheidung der massgebenden Behörden vorlag, war man gezwungen, den Termin neuerdings zu verschieben. Es wurde nun beschlossen, die gesamten für den Monat März ausgeschriebenen Renntage aufzuheben und den Beginn der Trabrennen für Ostersonntag, den 4 April, anzusetzen. Die ausgebenen Rennausschreibungen werden zurückgezogen und neue veröffentlicht. Der für heute angesetzte Nennungsschluss fält dadurch selbstverständlich ebenfalls fort. Wie wir hören, sollen die Nennungen für die Osterrennen erst am 29 d. schliessen. Die Absicht, die Rennen abzuhalten, wird von dem Wiener Trabrennverein nicht aufgegeben, im Gegenteil, es werden alle Anstrengungen gemacht, sie zu verwirklichen.

Krieg und Geld. „Zum Kriegführen sind drei Dinge nötig: Geld, Geld und nochmals Geld" — diesen Ausspruch führte Graf R. Montecuccoli (1608 bis 1681) in seinen „Aphorismen" der Kriegskunst" an. Der wirkliche Urheber des oft genannten Spruches ist der Marschall G. Trivulzio (1448 bis 1518), der auf die Frage Ludwigs XII., was für Rüstungen und Vorräte zur Eroberung des Herzogtums Mailand nötig seien, antwortete: „Geld, Geld und nochmals Geld"... Aber nach Buchmann lässt der griechische Philosoph Krantor um 290 v. Chr. schon den „Reichtum" sagen: „Im Kriege werde ich zum Lebensnerv der Unternehmungen", woraus isch unser heutiges geflügeltes Wort „Nervus rerum" entwickelt hat, das in bezug auf den Krieg auch schon bei Plutarch erwähnt wird.

Die Sagen von vergrabenen Kriegskassen entstanden wahrscheinlich dadurch, dass wiederholt grössere Münzfunde gemacht wurden. Einen solchen Fund, der im Juli 1913 in Beenz bei Lychen entdeckt wurde, hat Dr E. Bahrfeldt, einer unserer bedeutendsten Münzkenner, untersucht und im neuesten Monatsblatt der Brandenburgia ausführlich beschrieben. Die Münzen haben ein Gesamtgewicht von 6660 Gramm, stammen aus Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Hannover, Sachsen, Holstein, den nordischen Ländern, den russischen Ostseeprovinzen und gehören der Zeit vor 1450 bis 1543 an, waraus folgt, dass sie 1543 oder später vergraben wurden. Kriegerische Ereignisse, namentlich solche aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, sind kaum die Veranlassung gewesen, das Geld der Erde anzuvertrauen, da sich sonst auch jüngere Münzen gefunden hätten. Wohl aber können ähnliche Funde in früheren Zeiten die Sagenbildung angeregt haben; denn sie sind häufig vorgekommen. Wie ein schlauer Finder solche Münzen, die keinen Kurswert mehr besitzen, wieder zu Schätzen machen kann, zeigt der Münzfund von Trebbin, wo ein Hausbesitzer vor etwa 20 Jahren über 1000 Silbermünzen ausgrub. Die Sache sprach sich herum, und jeder wollte nur eine Probe erwerben. Der entgegenkommende Besitzer liess den Neugierigen denn auch einzelne Münzen für den verhältnismässig geringen Preis von 50 Pfenig ab, erzielte aber schliesslich nach dem bewährten Spruch: Die Masse muss es bringen" einen recht ansehnlichen Gewinn.

Kriegssprüche. Hochmut kommt vor — Przemyśl zu Fall.

Böse. Briten verderben gute Sitten.

Was Frenchen nicht lernt, lernt der Franzmann nimmermehr!

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, besonders wenn es Reuter spricht.

Gestern noch auf stolzen Rossen, heute interniert in Zossen.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau. Slawkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.